

Gerichtsverhandlung Shakespeare - dringend

Beitrag von „Gerontion“ vom 1. November 2006 10:41

Vielen Dank erstmal für die vielen kritischen Meinungen zu meinem Posting.

Zunächst möchte ich kurz anmerken, dass ich auf jeden Fall alle Eure Meinungen und Bedenken ernst nehme und auch niemandes Kompetenzen (v.a. nicht Meikes) in Frage stellen wollte, sondern (im Gegenteil) absolut davon überzeugt bin, dass ihr aufgrund Eurer Erfahrung vieles antizipieren könnt, was für mich (auch nach 2 Jahren Ref) halt noch sehr schwer ist.

Falls sich das bei meiner ersten Antwort so angehört haben sollte, entschuldige ich mich natürlich dafür.

Die Idee Gerichtsverhandlung zur Schuld Macbeths stammt aus erster hand auch nicht von mir, sondern ist sowohl bei Klett, als auch bei Rex Gibson (Teaching Shakespeare) als Mock Trial vorgeschlagen. Auch wenn ich mit Quellen sehr vorsichtig umgehe, hinterfrage ich dennoch die jeweiligen Vorschläge in den Lehrwerken und prüfe, ob das so Sinn macht und ob ich mir das für meine Lerngruppe vorstellen kann bzw. was der Lernzuwachs in der Stunde sein könnte. Ich habe dies natürlich auch mit meinen Ausbildungslehrern durchgesprochen, die diesen Ansatz alle sinnvoll fanden (aber trotzdem poste ich gerne die Ideen nochmal hier, da ich - wie gesagt - auf Eure Meinung großen Wert lege).

In erster Linie geht es für mich um den Sprachzuwachs und zu einer Einsicht in den Wendepunkt des Dramas (mit dem Mord an Duncan geht für Macbeth alles bergab - sein Geisteszustand, seine Ehe usw.). Deshalb finde ich diese Stelle sehr spannend und bedeutsam. Ich glaube, meinen Schülern ist das nicht so klar - welche Auswirkungen diese Aktion auf Macbeth als Person hat. Daher fand ich die Gerichtsverhandlung an der Stelle passend. (Macht er sich schuldig? Bekommt er das, was er verdient?) In meinem Vor-posting habe ich mich auch mit einer anderen methode (Zeugenbefragung nach Duncans Tod in Cluedo-Manier) auseinandergesetzt - auch hier habt ihr nachvollziehbare und sehr richtige Bedenken angemeldet, sodass ich letztlich zu der Überzeugung kam, dass dies zu keinem Lerngewinn meiner Schüler führt.

Ich habe auch noch einmal kurz meine fachleiterin angerufen - sie ist der Meinung, dass es für die Schüler gut ist, die Schuldfrage vor dem hgeutigen Hintergrund zu diskutieren, d.h. heutige Maßstäbe anzulegen und anhand eines englischen oder amerikanischen Gerichtssystems zu überdenken. Im zweiten Schritt müsste man natürlich darauf kommen, dass Shakespeares Wertvorstellungen natürlich andere waren, das Stück aber trotzdem auch heute noch Gültigkeit hat.

Wie gesagt, die Schuldfrage finde ich nach wie vor spannend, bin aber nicht auf die Gerichtsverhandlung festgelegt. Für die Themenformulierung habe ich noch knappe 24 stunden

Zeit...

LG Gerontion